

Dem Text und der Übersetzung beider Schriften gehen umfangreiche Inhaltsanalysen und detaillierte Erörterungen zur Überlieferungsgeschichte voraus. Dabei werden die wichtigsten Kontroversen und Diskussionen der Forschung zur Sprache gebracht und mögliche Lösungen vorgestellt. Die Anmerkungen zur Übersetzung nehmen wiederholt darauf Bezug oder führen dies noch weiter.

Da die gängigen Textausgaben der Didache z. T. stark voneinander abweichen, im Rahmen dieser Studienausgabe aber keine neue Edition möglich war, ist die von W. Rordorf und A. Tuilier 1978 in der Reihe „Sources chrétiennes“ veröffentlichte Textausgabe als überzeugendste Lösung übernommen worden. In der noch schwierigeren Überlieferungslage der Tradition Apostolica, von der außer geringfügigen Bruchstücken des griechischen Originaltextes nur mehr oder weniger wertvolle Übersetzungen – eine lateinische Fassung und vier orientalische Versionen – sowie einige spätere Bearbeitungen existieren, folgt die deutsche Übersetzung dem seit Jahren maßgeblichen Rekonstruktionsvorschlag von B. Botte, der den lateinischen Text bevorzugt und die anderen Varianten – ebenfalls ins Lateinische übertragen – heranzieht. Bei der Wiedergabe des „Originaltextes“ erscheinen darum recht oft zwei Kolumnen nebeneinander.

Abkürzungsverzeichnis, Bibliographie und Register vervollkommen den Gesamteindruck und Gebräuchswert des vorliegenden Bandes. Mit seinen inhaltlichen und formalen Besprechungen, die einen viel größeren Raum einnehmen als die eigentlichen Texte und Übersetzungen, erwirbt er sich fast den „Rang“ eines Kommentars. Vielleicht hätte man dementsprechend auch mehrere Passagen aus den Einleitungen besser in Verbindung mit den betreffenden Textstellen anordnen sollen. Insgesamt kann man die Arbeit mit diesem Buch – aber auch nur die Lektüre seiner flüssigen Übersetzungen – sehr empfehlen.

Erfurt

Gerhard Feige

■ TORISU YOSHIFUMI, *Gott und Welt*. Eine Untersuchung zur Gotteslehre des Irenäus von Lyon. (Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini, Nr. 52). Steyler Verlag, Nettetal 1991. (268). Kart. DM 54,80.

Die vorliegende Studie – eine geringfügig überarbeitete Dissertation – widmet sich der theologischen Auseinandersetzung des Irenäus von Lyon mit den Gnostikern seiner Zeit. In erster Linie soll dessen Gottes- und Heilsvorstellung deutlich dargestellt werden; dazu erscheint es aber unumgänglich, auch die gegnerischen Anschauungen gebührend einzubeziehen.

Methodisch geht Vf. folgendermaßen vor: Zunächst vermittelt er einen Überblick über Leben, Werk und theologischen Standort des Lyoner Bischofs. Ausführlich wird sodann das Phänomen spätantiker Gnosis beschrieben, einerseits aufgrund moderner – Primärquellen auswertender – Forschungsergebnisse, andererseits aus der persönlichen Perspektive des Irenäus. Nach einem kurzen Übergangskapitel,

in dem die Hauptargumente der antignostischen Polemik aus dem zweiten Buch des irenäischen Hauptwerkes „Adversus heares“ skizziert werden, folgt schließlich der wichtigste Teil der ganzen Arbeit mit dem Versuch, die Gotteslehre des Irenäus neu zu interpretieren. Dabei entscheidet sich Vf. im Gegensatz zu F. Loofs und anderen, seiner Deutung das Gesamtwerk des Irenäus zugrunde zu legen, d. h. für dessen theologische Konzeption neben den originellen Gedanken auch die Fülle an Überlieferungsgütern, die ja nicht unüberlegt ausgewählt wurden, als bedeutsam anzusehen. Wesentliche Erkenntnisse werden in einem letzten Kapitel noch einmal zusammengefaßt und für die Gegenwart aktualisiert. Ihnen zufolge vertritt Irenäus eine ökonomisch-trinitarische Gotteslehre, deren Ausdruck eine sich geschichtlich – von der Schöpfung bis zur Vollendung – verwirklichende Heilsgemeinschaft Gottes mit den Menschen ist.

Die äußerst gründlich angelegte Untersuchung zeugt von einer guten Kenntnis der Quellentexte wie auch der Sekundärliteratur und bietet fachlich versierten Lesern vielfältige Zugänge zur komplizierten Gedankewelt gnostischer Richtungen und deren Widerlegung durch Irenäus von Lyon. Ein Register würde freilich den Gebrauchswert noch erhöhen.

Gerhard Feige

■ ORIGENES, *Römerbriefkommentar*. Lateinisch-Deutsch. Übersetzt und eingeleitet von Theresia Heither. (Fontes Christiani, Bd. 2/1). Herder, Freiburg 1990. (358). Geb. DM 53,-.

■ AMBROSIUS, *Über die Sakramente. Über die Mysterien*. Lateinisch-Deutsch. Übersetzt und eingeleitet von Josef Schmitz. (Fontes Christiani, Bd. 37). Herder, Freiburg 1990. (279). Geb. DM 44,-.

Niemand wird bezweifeln, daß im geisteswissenschaftlichen Bereich Quellenstudien unersetztlich sind. Daß heutzutage aber für die Begegnung mit antiken oder mittelalterlichen Autoren vielfach die notwendigen Sprachkenntnisse fehlen, ist ebenso unbestritten. Diesem Dilemma abzuholen, dienen schon seit langem auch verschiedene Übersetzungen in die deutsche Sprache; das umfangreichste und verdienstvollste Projekt war dabei bis jetzt die „Bibliothek der Kirchenväter“ (1869–1888; ²1911–1931 und 1932–1938). Noch günstiger sind jedoch zweisprachige Textausgaben, wie sie beispielsweise die große französische Reihe „Sources chrétiennes“ bereits in hunderten von Bänden bietet.

Nun ist unter dem Namen „Fontes Christiani“ auch im deutschsprachigen Raum ein solches Unternehmen – zunächst in einer Serie von 35 Bänden – begonnen worden, und die ersten von ihnen sind erschienen. Dazu gehören die beiden vorliegenden Werke: der erste Teil des Römerbriefkommentars des Origenes (drei weitere Bände sollen noch folgen) sowie zwei mystagogische Katechesen des Ambrosius. Beide Schriften vermitteln einen lebendigen Einblick in unterschiedliche Bereiche kirchlich-christlichen Lebens und Denkens.

Origenes' Kommentar – um 244 entstanden – ist der

erste des Römerbriefs überhaupt, ein wichtiges Zeugnis für das Paulusverständnis der Alten Kirche und der Interpretation dieses Textes vor allen Auseinandersetzungen um die Rechtfertigungslehre, zugleich aber auch ein möglicher Zugang zur Theologie seines Verfassers. Daß er nur noch in der lateinischen Übersetzung Rufins (ca. 345–410) vorliegt, ist kein Grund, die Authentizität der Gedanken anzuzweifeln.

Das andere Buch zeigt Ambrosius, den 397 verstorbenen Mailänder Bischof, als liturgisch engagierten Seelsorger und Theologen. In seinen Katechesen beschreibt und deutet er die verschiedenen Riten der christlichen Initiationfeier (Taufe, Firmung und Eucharistie) und in einer davon auch die christliche Gebetsordnung.

Die beiden vorliegenden Bände halten, was die Ankündigungen versprochen haben: Sie bieten „inhaltlich exakte“ und „sprachlich flüssige“ Übersetzungen, präzise Einleitungen und Anmerkungen, ausführliche Bibliographien sowie detaillierte Register; außerdem zeichnen sie sich durch ein handliches Format und ein gefälliges Schriftbild aus. Beim Römerbriefkommentar ist es freilich schade, daß statt des Migne-Textes nicht schon die in der Bibliographie auch genannte kritische Edition von C. P. Hammond-Bammel Verwendung finden konnte (bis jetzt ist jedoch nur der erste Bd. erschienen; zwei bzw. drei sind noch in Vorbereitung). In der Bibliographie zu den Sakramenkatechesen hingegen hätte man sich bei den Quellenangaben noch Hinweise auf die lateinisch-italienische Gesamtausgabe der Ambrosius-Werke gewünscht, die seit 1977 betrieben wird. Alles in allem bilden die beiden Bände einen hoffnungsvollen Auftakt dieser neuen Bibliothek christlicher Klassiker.

Erfurt

Gerhard Feige

■ AUGUSTINUS, *Das Antlitz der Kirche*. Auswahl und Einleitung von Hans Urs von Balthasar. Christliche Meister, Bd. 41). Johannes Verlag, Einsiedeln 1991. (363).

Daß die erstmals 1942 erschienene Auswahl aus den Predigten Augustinus' jetzt in dritter Auflage erscheint, ist nicht nur eine Hommage an den Übersetzer und Herausgeber, sondern auch ein Zeichen ungebrochener Aktualität des Kirchenverständnisses des Bischofs von Hippo. Diese zeigt sich etwa in den Texten über die Sakamente (177–192), in der Predigt zu einer Bischofsweihe (231–237), in den grundlegenden Gedanken über die Liebe (266–283) und die Häresie (311–326). Für ein theologisches Kirchenverständnis – gegenüber dem herrschenden meist soziologischen – ist diese Auswahl trotz der antiquierten Sprachgestalt der Übersetzung, die den Tonfall Augustins auch mit grammatischen Härten nachahmen möchte, und der zeitbedingten Einleitung immer noch ein Gewinn und zugleich eine brauchbare Einführung in die Grundgedanken Augustins über die Kirche.

Regensburg

Ulrich G. Leinsle

■ TRETTEL GUILIO, *La Vergine Maria in S. Cromazio*. (Centro Studi Storico-Religiosi Friuli-Venezia Giulia, 21). Trieste 1991. (100). Kart.

Der hl. Cromazio, Kirchenvater Ende des 4. Jahrhunderts in Aquileia, wo er Bischof war, gründete ein „Seminario Aquileiense“, eine Schule hoher Kirchenkultur und christlicher Aszetik. Bedeutende Mitglieder hieron waren u.a. San Girolamo, Rufino da Concordia e Paolo da Concordia. Trettel befaßt sich mit dem handschriftlichen Aspekt von Cromazio, mit dessen Studium man bereits in den 60er Jahren begonnen hatte, nach der Entdeckung der *Sermoni* und der *Trattati* dieses Heiligen aus Aquileia seitens zweier Gelehrter, Etaisc und Lemarié.

Behandelt werden die Beziehungen zwischen der Jungfrau Maria und Gott Vater, dem Heiligen Geist und Jesus Christus, sowie mit der Kirche. In dieser Vision wird die Jungfrau Maria einbezogen in den Auferstehungsplan der Menschheit. Das biblische Inhaltsverzeichnis sowie das Register über Cromazio und bedeutender Namen und wichtiger Tatsachen beschließt dieses Werk, das die Bücher „Mysterium“ und „Sacramentum“ in San Cromazio fortsetzt (Triest 1979), zwei Studien desselben Autors.

Triest

Aldo Messina

■ ORIGENES, *In Lucam Homiliae/Homilien zum Lukasevangelium I*. Übers. und eingeleitet von H. J. Sieben SJ. (Fontes Christiani Bd. 4/1). Herder/Freiburg i. Br. 1991. (275). Geb. DM 44,-.

Das eigentliche Verdienst dieser zweisprachigen Ausgabe ist, daß uns hiermit erstmals eine Übersetzung ins Deutsche vorliegt (was man gleich aus dem Umschlag erfährt), die – es sei vorweggenommen – eine hervorragende Leistung des der patristischen Fachwelt nicht zuletzt dank seiner „Bibliographie zu Wörtern und Begriffen aus der Patristik“ mit dem Titel „Voces“ (erschienen bei W. de Gruyter in Berlin 1980) bestens bekannten deutschen Gelehrten darstellt. Zunächst sei in großen Zügen die Disposition bzw. der Inhalt der Ausgabe skizziert, wozu das „Inhaltsverzeichnis“ (5) als praktischer Leitfaden dient. Es werden da in der „Einleitung“ (7–53) folg. Themen abgehendelt: Leben und Werk des Origenes, seine Predigtätigkeit mittels der Homilien, deren Grundtendenz die allegorische Auslegungsmethode ist, die dem Homileten mehr Tadel als Lob eingebracht hat (17; bes. 19ff: Hinweis auf die originistische Hermeneutik des doppelten, d. h. des einfachen, historischen sowie des tieferen, verborgenen bw. „mystisch-göttlichen“ Schriftsinnes!); ferner die Spiritualität der Lukashomilien, die hier abgedruckt lat. Übersetzung des Hieronymus, ihre Wertung im Hinblick auf die Kritik seines Kontrahenten Rufin von Aquileia (38: neuerdings positivere Beurteilung!); dann noch die Überlieferung dieser Homilien in der lat. Fassung (mit Angabe der wichtigsten Handschriften), die Bruchstücke des griech. Originals aus alten patristischen Kommentarkompilationen und Katenen (48ff) sowie, schließlich, die bisherigen Textausgaben (52f). Der nachfolgende lat. Text mit Übersetzung füllt die Seiten 56–275.